

Selbstversuch: Passanten unterrichten

Beitrag von „Trapito“ vom 24. September 2016 15:06

Ein Problem mit solchen Tests ist, dass sie nicht ein paar Wochen, sondern ein ganzes Jahr laufen müssten, um irgendwie realistisch zu sein. Ein großer Teil des Berufes würde sonst nicht erfasst werden (Notenfindung, unzählige Gespräche zur Zukunft der Schüler, langfristige Zusammenarbeit mit Kollegen in und außerhalb der Schule (auch Sozialarbeiter, Wofa, Jugendamt, etc.), Durchführung von langfristigen Projekten, Begleitung von anstrengenden Klassenfahrten, die ganze Elternarbeit, etc. etc.). Wenn man weiß, ich mache das jetzt 3 oder 4 oder auch 5 Wochen, dann würde in so einem Test kein Berufsstress entstehen, da viele Probleme überhaupt nicht angefasst werden wüssten. Womöglich würde man auch noch zufällig die Hauptkorrekturzeit verpassen und was ist mit den vielen Konferenzen am Jahresende?

Ein Effekt, den man auch bedenken sollte (und das tun die wenigsten, die nur selten vor Klassen stehen) ist, dass die Situation für die betroffenen Klassen auch keinem realistischen Unterricht gleichen würde. Wenn der Feuerwehrmann in die Klasse kommt, um was über Brandschutz zu erzählen, dann ist das erstmal spannend und die Kinder hören zu (kein echter Unterricht, keine Noten, keine Hausaufgaben). Ebenso verhält es sich bei Projekten, die von externen Nicht-Lehrern durchgeführt werden, und am Ende sind alle der Meinung: "So schwer ist das doch nicht, irgendwie hab ich Talent dafür". 